

Arbeitgeber: Streik der Busfahrer ist völlig überzogen

Bei den derzeitigen Tarifgesprächen geht es vor allem um Arbeitsbedingungen wie Schichtlängen und bezahlte Standzeiten

■ **Koblenz/Region.** Viele Busse stehen im Moment in den Hallen, Fahrgäste vergeblich wartend an den Haltestellen. Etliche Fahrer sind im Streik. Menschen, die auf den ÖPNV angewiesen sind, schwanken häufig zwischen Wut über die Situation und Verständnis dafür, dass die Gewerkschaft für die Busfahrer bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen will. Doch die Arbeitgeber sagen: „Der Streik ist total überzogen.“ Im Interview mit der RZ erläutern Guido Borning, Geschäftsführer des Verbands der Verkehrsgewerbe Rheinland, und Heiko Nagel, Geschäftsführer der Vereinigung der Arbeitgeberverbände Verkehrsgewerbe Rheinland-Pfalz, ihre Sicht.

Wie bewerten Sie die Streiks, die derzeit dafür sorgen, dass viele Busse nicht fahren?

Guido Borning: Wir finden den Streik total überzogen. Gerade erst im vergangenen Jahr ist es uns gelungen, mit großer Kraftanstrengung die Löhne und Gehälter um bis zu 30 Prozent anzuheben. Kraftanstrengung deshalb, weil unsere Unternehmen nicht einfach diese Summen bezahlen können. Auf 2 oder 3 Prozent Erhöhung kann man sich einstellen, aber diese enorme Summe muss von den Kommunen und dem Land refinanziert werden, das geht gar nicht anders. Und das ist uns gelungen. Rund 40 Millionen Euro zusätzlich muss die öffentliche Hand dafür aufbringen. Im Jahr. Heiko Nagel: Immerhin reden wir für den einzelnen Fahrer dabei über Summen bis 10 000 Euro im Jahr. Borning: Genau, und weil uns das gelungen ist, hätten wir uns auch gewünscht, dass die Gewerkschaft den Druck rausnimmt. Wir wollen ja über den Manteltarifvertrag reden, müssen es sogar. Aber auch dabei sind wir wieder auf die Refinanzierung angewiesen.

Aber sind die Forderungen der Gewerkschaft nach Durchbezahlen der Standzeiten oder Reduzierung auf höchstens Zwölfstundenschichten nicht gerechtfertigt?

Borning: Der überwiegende Teil der Fahrer unserer Mitgliedsbetriebe schüttelt den Kopf und findet das Agieren und die Forderungen



Busfahrer ist ein anstrengender Job. Der Stress auf der Straße ist groß, der Schülerverkehr manchmal sehr nervenaufreibend. Für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen derzeit viele Fahrer und streiken. Doch die Arbeitgeber finden die Vorgehensweise falsch.

Foto: picture alliance/dpa

übertrieben. Wir wollen die Arbeitsbedingungen ja verbessern. Aber so, wie die Gewerkschaft es darstellt, ist es nur in ganz wenigen Einzelfällen, mit sehr langen Schichtzeiten und langen unbezahlten Pausen. Bei den meisten Neuausschreibungen der vergangenen Jahre haben wir schon viel bessere Bedingungen drin.



Guido Borning

Nagel: Und man muss sich auch die Situation genau anschauen: Gerade im ländlichen Raum ist es nun mal so, dass die Hauptverkehre an den Schülerverkehr angebunden sind, das kann man mit einem Stadtverkehr in Koblenz nicht vergleichen. Das heißt dann zum Beispiel: Eine Fahrerin im Westerwald fährt morgens drei, vier Stunden, dann ist sie zu Hause, kann Essen machen und sich um die Kinder kümmern, und am Nach-

mittag fährt sie noch einmal. Es kann dann sein, dass die Schicht 14 Stunden dauert und sie nur sieben bezahlt bekommt, aber die restliche Zeit war sie ja auch zu Hause!

Sie sagen, viele Fahrer schütteln selbst den Kopf – aber offensichtlich sind doch etliche im Streik, sonst würden ja nicht so viele Busse ausfallen.

Borning: Es werden vor allem die Unternehmen bestreikt, in denen es einen hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad gibt. Und man hat schon den Eindruck, dass die Streiks jetzt vielleicht vor dem Hintergrund der nächsten Betriebsratswahlen stehen, bei denen die Gewerkschaft sich positionieren will. Die Erwartungshaltungen wurden sehr hoch geschraubt, über die Refinanzierungsfrage solcher Forderungen macht sich unser Sozialpartner leider keine Gedanken.

Wie kam es zu dem plötzlichen Streik, der viele unvorbereitet traf? Die Gewerkschaften werfen den Ar-

beitgebern den Abbruch der Verhandlungen vor ...

Nagel: Es ist unstrittig, dass der Manteltarifvertrag auf den Prüfstand muss, er ist 38 Jahre alt und nicht mehr zeitgemäß. Wir hätten uns aber gewünscht, dass man mit den Verhandlungen beginnt und parallel dazu wieder Gespräche mit den Kommunen und dem Land führt, denn die öffentliche Hand muss es wieder refinanzieren, wenn Standzeiten für alle durchbezahlt werden oder die Schichtlänge gedeckelt wird. Im Dezember gab es erste Gespräche, aber noch keine wirklichen Verhandlungen zwischen uns und Vertretern der Gewerkschaft. Und plötzlich nach dem Jahreswechsel



Heiko Nagel

hieß es: Bis 19. Januar muss der Tarifvertrag unterschrieben sein. Das geht aber einfach nicht, weil wir es

nicht ohne die öffentliche Hand entscheiden können.

Borning: Insofern kann man auch nicht sagen, die Verhandlungen wurden abgebrochen, es gab noch gar keine. Wir sind jederzeit bereit, die Gespräche wieder aufzunehmen, den Tarifvertrag zu durch-

VDV und VAV

Im Verband des Verkehrsgewerbes Rheinland (VDV) sind unter anderem private Busunternehmen organisiert, aber auch die Bahn und die Koveb. Der Verband, dessen Geschäftsführer Guido Borning ist, sitzt in Koblenz.

Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände Verkehrsgewerbe Rheinland-Pfalz (VAV) mit Sitz in Kaiserslautern ist sozusagen der Dachverband der rheinland-pfälzischen Verkehrsverbände und damit der Tarifpartner der Gewerkschaft auf Arbeitgeberseite, Geschäftsführer ist Heiko Nagel.

forsten und parallel die Refinanzierung zu klären. Neben der Etablierung eines rheinland-pfälzischen Lohnindex, der Lohnerhöhungen entsprechend abfedert, muss man auch schauen, wie man zukünftig die Verkehre neu plant und dies in die Ausschreibungen aufnimmt, die alle zehn Jahre erfolgen. Denn dann kann sich das Unternehmen, das sich auf die Ausschreibung bewirbt, auf die Situation einstellen. Im Nachhinein Dinge überzustülpen, ist schwer. Wo sollen beispielsweise die zusätzlichen Fahrer herkommen, wenn die Schichtlängen begrenzt werden? Es gibt ja ohnehin zu wenige ...

Aber wären bessere Arbeitsbedingungen nicht auch deshalb im Interesse der Arbeitgeber? Denn es gibt ja einen sehr offensichtlichen Mangel an Fahrern, der dann vielleicht kleiner würde ...

Borning: Die Arbeitsbedingungen allein scheinen nicht entscheidend zu sein. In Baden-Württemberg zum Beispiel gibt es viel bessere Arbeitsbedingungen, auch viel höhere Löhne als in den anderen Bundesländern, und trotzdem herrscht dort genauso Fahrermangel, wie ja auch in den anderen europäischen Ländern in allen Bereichen. Es ist vielmehr ein Zusammenspiel vieler Faktoren.

Nagel: Da haben sicher auch die Unternehmen Fehler gemacht, haben lange gedacht, die Bundeswehr versorge sie mit Leuten mit Bus- und Lkw-Führerschein. Der Job ist kein leichter, den ganzen Tag im Verkehr, Schülerverkehr ist oft strapaziös. Aber es ist auch ein gesellschaftspolitisches Problem, in vielen Bereichen herrscht ja Fachkräftemangel, viele Kinder sollen aufs Gymnasium gehen und studieren, statt ein Handwerk zu lernen. Und es gibt natürlich andere Berufe, in denen man leichter und vielleicht auch mehr Geld verdienen kann. Da müssen wir natürlich schauen, wie man es schafft, dass der Beruf attraktiver wird.

Und wie geht es jetzt weiter?

Borning: Wir wünschen uns, dass der Streik aufhört. Denn die Politik will ja den ÖPNV ausbauen, und dann kommt es mitten in Pandemiezeiten dazu, dass die Busse viel zu voll sind oder nicht fahren. Da verpasst man gerade eine historische Chance.

Nagel: Wir brauchen jetzt die Ruhe, die Gespräche zu führen, Arbeitgeber, Gewerkschaft und das Land. Denn ohne die erneute Refinanzierung kommen wir einfach nicht weiter.

Die Fragen stellte **Doris Schneider**

ANZEIGE

Anzeigensonderveröffentlichung

Neues aus dem **Geschäftsleben**



Reisebüro Zöller

Neues Konzept für individuelle Urlaubsplanung



Fotos: privat

Ob zu zweit am Wochenende Kultur und Events in Berlin erleben oder mit der ganzen Familie zum Wandern und Entspannen nach Tirol fahren; ob in der geführten Gruppe per Flusskreuzfahrt die Donau entlang schlippern oder mit dem Auto einen Trip durch die USA planen: Das Reisebüro Zöller bietet zu vielfältigen Urlaubswünschen die pas-

sende Unterstützung an - und das nun seit über 25 Jahren.

Nun hat die Corona-Krise gerade die Reisebranche hart getroffen und auch das Reisebüro Zöller nicht verschont. Davon lassen sich Anja und Michael Zöller aber nicht unterkriegen. Das Reisebüro startet nun mit neuem Konzept wieder durch. Gerade in Pandemie-Zeiten möchte es individuelle und kompetente Beratung rund um die Buchung des Traumurlaubs bieten und unterstützt mit Einschätzungen zur aktuellen Lage der Reiseziele. Dazu steht das Team nicht nur zu bestimmten Zeiten in Hahnstätten oder Katzenelnbogen zur Verfügung (die Zeiten sind auf der Homepage einsehbar), sondern es können darüber hinaus individuelle Termine für eine Beratung im Büro oder per Telefon vereinbart werden.

Ganz besonders freuen sich die Zöllers darüber, dass sie endlich wieder Gruppenreisen planen können: So stehen für März 2022 eine



Flusskreuzfahrt nach Holland (Tulpenkreuzfahrt) auf dem Programm ebenso wie eine Adria-Kreuzfahrt im Juli 2022, eine Genuss und Kultur Reise im September 2022 nach Italien und nicht zu vergessen New York City (Christmas Shopping im Big Apple) im Dezember 2022.

Zu diesen Reisen wird speziell ein Info Abend am 03.03.2022 in Hahnstätten stattfinden.

Lassen Sie sich inspirieren und schauen Sie vorbei!

► Mehr unter: <https://reisebuerozoeller.de/>

Schiesheimer Firma sichert sich die Prämie

Das Land belohnt technische Innovationen - LAW-NDT Mess- und Prüfsysteme GmbH überzeugt dabei

Fünf kleine und mittlere rheinland-pfälzische Unternehmen mit selbst entwickelten neuen Produkten, Verfahren, technologieorientierten Dienstleistungen und anspruchsvollen IT-Vorhaben wurden kürzlich mit Technologieprämien ausgezeichnet. Martin Hummrich, Abteilungsleiter im rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium, und Ulrich Link, Mitglied des Vorstandes der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) überreichten die Auszeichnungen.

Eine Technologieprämie in Höhe von 10 000 Euro sicherte sich auch die LAW-NDT Mess- und Prüfsysteme GmbH aus Schiesheim, die das modulare und anpassungsfähige Prüfsystem MEXS 400 für den Maschinenbausektor entwickelt hat, um dem Trend zu kleineren Losgrößen gerecht zu werden, wie einer Pressemit-

teilung zu entnehmen ist. Durch den hundertprozentigen Verzicht auf Druckluft arbeite das System nachhaltig.

„Innovationen, insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, sind die entscheidenden Triebkräfte, um die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern“, wird Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt zitiert. Sie zeigte sich hocheifrig, dass der „Success-Wettbewerb“ wieder einmal gezeigt habe, über welche große Bandbreite an innovativen Unternehmen Rheinland-Pfalz verfüge. Schmitt bedankte sich bei allen Teilnehmern und gratulierte den Prämiegebern. „Die Schaffung guter Rahmenbedingungen für das Gelingen von Forschung und Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, dem sich die

Landesregierung mit einer technologieoffenen Politik als Partner von Wirtschaft und Forschung stellt“, so die Wirtschaftsministerin.

Dies unterstrich Link, der in seiner Ansprache erklärte: „Die ausgezeichneten Unternehmen sind hervorragende Beispiele dafür, wie sie davon profitieren, wenn sie althergebrachte Geschäftsmodelle hinterfragen und ihre Visionen verwirklichen. Und ihre Entwicklungen sind nicht nur innovativ, sondern erfüllen auch immer mehr das Kriterium der Nachhaltigkeit.“ Als landeseigenes Förderinstitut sei es Aufgabe der ISB, diesen unternehmerischen Mut und die Weitsicht mit Darlehens-, Bürgschafts- und Venture-Capital-Programmen sowie mit Zuschüssen aus Landesmitteln und Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zu unterstützen.